

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Druckpreis: Im Monat Oktober 18 000 000 M. und Raucherhebung. Ein einzelnes Exemplar 5 M. M. | Fernsprecherpreis: Die einseitige Zeile über dem Raum Grundjahr M. 45, Grundjahr einer Reklamazeile 100 M. Die einseitige Zeile über dem Raum Grundjahr M. 150, Grundjahr einer Reklamazeile 100 000 zu multiplizieren bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 239.

Altensteig, Freitag den 12. Oktober.

Jahrgang 1923

Die Verhandlungen der Industriellen.

Die französische Politik verfolgt mit eiserner Konsequenz ein Ziel, über dessen Charakter kaum noch ein Mensch in Deutschland im unklaren sein dürfte. Die Parole der napoleonischen Zeit ist wieder aufgenommen: Frankreich erstreckt die Beherrschung des Kontinents. Da die französische Politik mit äußerster Konsequenz zu Werke geht, so muß auch unsere Selbstbehauptung von gleicher Konsequenz geleitet sein. Es ist deshalb kaum zu verkennen, daß heute, nachdem kaum die politische Krise der Vorwoche beigelegt ist, geschäftlicher Ueberdruß, unzeitgemäßer Konkurrenzkampf von Großunternehmensgruppen, eine Bunde am deutschen Volkstempel aufreißt, an der sich leicht das Reich verbluten kann; den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit.

Was ist geschehen? Im Ruhrgebiet wird von wirtschaftlicher Interessenten mit französischer Militärmacht verhandelt. In weißer Auftrag, worüber, zu welchem Zweck? Meldungen und Meinungen gehen auseinander, Mißtrauen erfüllt die Atmosphäre, die Absichten der Unternehmer werden von der Arbeiterschaft mit härtestem Mißtrauen aufgenommen, Legendenbildung ist geschäftig am Werk. Was ist Wahrheit an all diesen Dingen? Der passive Widerstand wurde bekanntlich von der Reichsregierung deshalb eingestellt, weil es dem Reich nicht mehr möglich war, ohne schwere Schädigung der Gesamtwirtschaft noch weiterhin den Kostenaufwand des Wirtschaftskampfes zu tragen. Dieser Kostenaufwand bestand darin, daß das Reich durch enorme Kredite, Unterstellungen und dergleichen für den Lebensunterhalt des Ruhrgebietes aufkommen konnte, nachdem dort als Kampfmaßnahmen gegen den französisch-belgischen Einbruch jegliche produktive Arbeit stillgelegt worden war. Weil das Reich die Mittel nicht mehr ausfinden kann, wird jetzt die Alimentierung des Ruhrgebietes eingestellt. Solange die Ruhrleute nicht verhungern, soll das gesamte Gebiet des besetzten deutschen Westens nicht einer furchtbaren Katastrophe entgehen, so ist es unbedingt notwendig, daß dort die Arbeit wieder aufgenommen, der Produktionsprozeß wieder in Gang gesetzt wird, damit wieder Geld eingeht, wieder Löhne und Gehälter gezahlt werden können und das Land sich aus den eigenen natürlichen Einnahmestellen wieder ernährt. Dieser Zusammenhang ist durchaus klar und einfach.

Nun aber hierfür nur wenig Zeit zur Verfügung. Ein Uebergangsstadium ist zwar gewährleistet, doch kann die Reichsregierung die Unterhaltungskredite allerhöchstens nur noch bis zum 20. Oktober gewähren; weiter geht es nicht, sonst droht uns der völlige finanzielle Zusammenbruch, ein Dollarkurs von fünf Milliarden redet eine furchtbare Sprache. Spätestens am 20. Oktober muß also das normale Wirtschaftleben des Ruhrgebietes wieder in Gang gebracht sein. Wer soll aber dafür sorgen? Das Ruhrgebiet untersteht zwar einzeln und allein der rechtlichen Staatsgewalt des Deutschen Reiches; die tatsächliche Macht aber üben dort die französischen und belgischen Militärbefehlshaber aus. Politische Verhandlungen mit auswärtigen Mächten zu führen, ist noch der Reichsverfassung ausdrücklich Sache der Reichsregierung. Es steht keiner Privatperson zu, eigenmächtig in diesen Dingen Schritte zu unternehmen. An dieser Auffassung ist nicht zu rütteln. Wer sich von ihr abhebt, gibt den Grundgedanken des Deutschen Reiches preis.

Es ist aber selbstverständlich zuzugeben, daß die Wiederaufnahme der Arbeit in den einzelnen Wirtschaftszentren des Ruhrgebietes ohne lokale Verständigung mit den Besatzungsmächten nicht möglich ist. Nachdem die Reichsregierung die Verordnungen über den passiven Widerstand aufgehoben hat, sind gegen solche lokale Verhandlungen vermuthlich keine gesetzlichen Schranken mehr gezogen. Immerhin kann das, was nicht direkt bei Strafe verboten ist, doch staatspolitisch recht unzulässig sein. Vorkäuflich ist ja nur der Kampf eingestellt, der Waffenstillstand muß erst noch geschlossen werden, und erst dann werden lokale Waffenstillstandskommissionen ihre Arbeit aufnehmen können. Wenn bereits vorher örtliche Verhandlungen stattfinden, um sich Geschäftsvorteile zu sichern, so wie es jetzt bereits da und dort geschieht, so ist das doch mindestens ein sehr bedenklicher Diversionbruch, ein Abweichen aus der Einheitsfront des deutschen Volkes, die heute gegenüber dem zähen Willen der französischen Politik nicht minder notwendig ist als in all den Monaten zuvor. Gewiß, wir brauchen Verhandlung

und Einigung, damit durch wirtschaftliche Zugeständnisse, seien sie auch noch so schwer, die der Reichsicherheit drohende Gefahr abgewendet wird. Die Lieferungen aus dem Ruhrgebiet spielen hierbei für unsere Politik die wichtige Rolle von Kompensationsobjekten. Der diese Kompensationsobjekte bereits vorher dem Verhandlungsgegner durch private Abmachung überläßt, der entzieht der Reichsregierung die wichtigsten Verhandlungsvorteile und macht sich hierdurch zum Feind des Reiches.

(Leipz. R. N.)

Das Ermächtigungsgesetz im Reichstag.

Berlin, 11. Okt.

Die 3. Lesung des Ermächtigungsgesetzes.

Es liegt dazu eine Entschließung der Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.), Frau Wende (D.Vp.), Frau Pfaff (S.), Frau Zensch (Zentr.) und Leicht (Bayer.Vp.) vor, die die Reichsregierung ersucht, bei der notwendigen Einschränkung der Ausgaben des Reiches die große Bedeutung der Pflege der Kultur und Volkserziehung und der geistigen und körperlichen Jugendpflege für die Erhaltung der nationalen Kraft im Auge zu behalten.

In der allgemeinen Aussprache fordert Abg. Frölich (Komm.) erneut die Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes.

Abg. Ledebour (bei keiner Fraktion) beantragt, die Verhandlungen jetzt sofort abzubrechen und den Reichskanzler, der noch nicht im Saale sei, aufzufordern, sofort zu erscheinen.

Präsident Lohse teilt mit, daß sich der Reichskanzler bereits im Hause befunden habe. Er sei aber durch die Feststellung der Zahl der im Hause befindlichen Abgeordneten und durch das vermutliche Ergebnis der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz veranlaßt worden, sich zum Reichspräsidenten zu begeben. (Lebhafte hört, hört und große Bewegung.) Er werde aber sogleich wieder im Reichstag erscheinen.

Der Antrag Ledebour wird nicht genügend unterstützt. (Großer Lärm bei den Kommunisten, Rufe: Schließung.)

Abg. Henning (D.Völk.) lehnt das Ermächtigungsgesetz ab. Der heutige Dollarkurs sei ein Mißtrauensvotum für die Regierung Stresemann. Die Folge dieses Ermächtigungsgesetzes werde die Hungerrevolte sein. (Lärm links und rechts: Sie sind die Landesverräter!) Wir brauchen Neuwahlen, die wieder einen ganz anderen Reichstag bringen. (Inzwischen ist der Reichskanzler im Saal erschienen.) Das deutsche Volk verlangt völlige Erneuerung. Wenn es das Judentum so weiter treibt, dann möchte ich am Tage der Abrechnung allerdings auch nicht Jude sein.

Es läuft ein Antrag der Regierungsparteien auf namentliche Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz ein.

Abg. Leicht (Bayer.Vp.) gibt nochmals die ablehnende Haltung seiner Fraktion bekannt, teilt aber mit, daß sie nicht Obstruktion treiben, also nicht den Saal verlassen werde.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) ist bereit, der gegenwärtigen Regierung außerordentliche Vollmachten zu bewilligen.

In der Einzelaussprache lehnt Abg. Wulle (D.Völk.) erneut das Gesetz ab, weil es die Verfassung verletze.

Die Abstimmungen.

Dann erfolgten die Abstimmungen, bei denen Reichskanzler Dr. Stresemann und verschiedene andere Minister die Plätze in ihren Fraktionen einnahmen.

Zunächst wurde der kommunistische Antrag zu § 1, das Gesetz lediglich auf finanzpolitische Maßnahmen zu beschränken, aber alle sozialpolitischen Maßnahmen herauszulassen, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Der deutschnationale Antrag, den Satz des § 1 zu streichen, wonach von den Grundrechten der Verfassung abgewichen werden kann, wurde in namentlicher Abstimmung mit 292 gegen 79 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wurde § 1 des Gesetzes in namentlicher Abstimmung mit 253 gegen 97 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Ein Antrag der Deutschnationalen zu § 2, den Wortlaut, daß das Gesetz mit dem Wechsel der derzeitigen Reichsregierung oder ihrer parteipolitischen Zusammensetzung, spätestens aber am 31. März 1924, außer Kraft tritt, dahin zu ändern, daß die Worte „oder ihrer parteipolitischen Zusammensetzung“ gestrichen werden, wurde in namentlicher Abstimmung mit 306 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

Der § 2 selbst wurde in einfacher Abstimmung angenommen.

Anträge der Deutschnationalen, wonach ein § 3 hinzugefügt werden soll, daß während der Dauer des Gesetzes die Reichstagsmitglieder Aufwandsentschädigungen nur für die Tage erhalten sollen, an denen der Reichstag versammelt ist, und daß während der Versammlung der Ueberwachungsausschuß zu berufen ist, wurde abgelehnt.

Bevor es nun zu der entscheidenden Schlußabstimmung über das Gesetz kommen sollte, kamen noch einige Redner der Opposition zu Wort. Die Abg. Schult-Bromberg (D.natl.), Frölich (Komm.) und Ledebour (Fraktionslos) erklärten, daß ihre Fraktionen nicht mitmachen und den Saal verlassen würden. Da infolge dieser Erklärungen und der Besetzung des Hauses annehmen war, daß bei der entscheidenden Abstimmung die zu einer Beschlußfähigkeit des Hauses erforderliche Zweidrittelmehrheit der Mitglieder, nämlich 306, nicht anwesend sein würde, stellte der Abg. Marx (Zentr.) den Antrag, die Schlußabstimmung auf Samstag zu vertagen.

Zur Geschäftsordnung sprach der Deutschvölkische v. Gräfe, der mit scharfen Worten den Reichskanzler angriff, von dem er behauptete, er habe die Absicht gehabt, das Haus zu blaffen, indem er mit der Auflösung des Reichstags gedroht hätte.

Reichskanzler Dr. Stresemann erwiderte ihm, daß die Beschlüsse darüber, was die Regierung tue, wenn das Ermächtigungsgesetz abgelehnt würde, für ihn feststünden. Wann jedoch die Abstimmung über das Gesetz sein solle, das sei nicht seine Sache, sondern Sache der Parteien.

Mit den Stimmen der Koalitionsparteien wurde sodann beschlossen, die nächste Sitzung Samstag nachmittag 1 Uhr abzuhalten und sofort die Schlußabstimmung über das Ermächtigungsgesetz vorzunehmen.

Neues vom Tage.

Eine neue Regierungskrise.

Im Reichstag fand am Donnerstag das Ermächtigungsgesetz in 3. Lesung zur Beratung. Da die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht werden konnte, beschloßen die Koalitionsparteien, die Abstimmung auf Samstag 1 Uhr festzusetzen. Der Reichskanzler war beim Reichspräsidenten wegen einer etwaigen Auflösung des Reichstags, die bei Ablehnung des Gesetzes erfolgen dürfte.

Amerikanische Kredite.

Berlin, 11. Okt. Für die Währungsbank, die auf dem Verordnungsweg eingeführt werden soll, sind die amerikanischen Kredite bestimmt, über die jetzt in Amerika verhandelt wird. In den deutschen Verhältnissen, die sich um diese Kredite bemüht haben, gehört außer dem früheren Kanzler Cuno der Vizepräsident des Reichverbandes der deutschen Industrie Frohwein und eine Anzahl Vertreter der deutschen Bankwelt. In den Kreisen der Regierung werden diese Verhandlungen bemerkenswert optimistisch beurteilt. Man beginnt einen Ausweg und nach langer Finsternis ein glänzendes Licht zu sehen. Wie das „Berliner Tageblatt“ noch zu berichten weiß, sind die Verhandlungen nun so weit gediehen, daß ein bis ins einzelne ausgearbeiteter Plan vorliegt, auch die Bedingungen, unter welchen dieser Kredit gewährt werden soll, scheinen günstig zu sein.

Eine amtliche Erklärung über die Industriellen-

Verhandlungen.

Berlin, 11. Okt. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die Angriffe eines Teils der Presse gegen den bergbaulichen Verein völlig unberechtigt sind. Die Regierung hält es für selbstverständlich, daß die Wirtschaft des besetzten Gebiets sich fragt, wie sie in der gegenwärtigen Lage die Arbeit wieder aufnehmen könne. Der Reichskanzler konnte letzte Woche in Besprechungen von solcher Wichtigkeit nicht eintreten, da er nicht mußte, ob das Kabinett am nächsten Tage noch im Amte sein werde.

Ein deutscher Kredit in Holland?

Berlin, 11. Okt. Der Regierung ist die Aufnahme eines kleinen Materialkredits zwecks Sicherung der nötigen Rohstoffe für die Lebensmittelerzeugung, offenbar in Holland, gelungen. Nähere Einzelheiten werden vertraulich behandelt.

Aus Sowjet-Sachsen.

Dresden, 11. Oktober. Den Kommunisten wurden das Finanz- und Wirtschaftsministerium sowie das Volkshilfs- und das Arbeitsministerium zur Auswahl angedoten. Sie beantragten das Finanz- und

das Wirtschaftsmittelmeer. Sie präsentierten als Finanzminister den Landtagsabg. Hüttner, als Wirtschaftsminister den Führer der Chemiker R.P.Z. Federl. Die sozialdemokratischen Minister Held und Hellisch scheiden somit aus dem Kabinett aus. Brandler wird zum Ministerialdirektor und Leiter der Staatskanzlei ernannt.

Ausweisung des Erbprinzen zu Wied.
Remscheid, 11. Okt. Erbprinz Hermann zu Wied hat von der französischen Besatzungsbehörde den Ausweisungsbefehl erhalten. Er mußte bis Mittwoch abend das besetzte Gebiet verlassen haben. Ein Grund ist nicht anzugeben.

Aus Stadt und Land.

Altentelg, 12. Oktober 1927.

Postkalkulation. Mit Rücksicht auf die derzeitige Überlastung der Schalter und Kassenstellen werden die Postkalkulationen bis auf weiteres schon um 5 Uhr nachmittags geschlossen. Die Postkalkulationen werden sonach von heute an offen gehalten: Werktags 8.30—12 Uhr Nm., 2—5 Uhr Nm., Sonntags 11—12 Uhr Nm.

Die Reichsänderungen. Die Reichsänderungen für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes für den 8. Oktober auf das 109,5millionenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (40,4 Millionen) beträgt somit 170 v. H.

Jahreskarten lösen! Da vom Samstag, 13. Okt., ab die Schließzeit für den Personen- und Gepäckverkehr auf 120 Millionen erhöht worden ist, die viertägige Gültigkeit der einfachen Jahreskarten und die Abschaffung der bei der letzten Erhöhung beibehalten wird, so sind heute noch Jahreskarten für Reisen am Samstag bis Montag zu lösen.

Erhöhung des Goldzollaufgebots. Für die Zeit vom 13.—16. Oktober einschließlich beträgt das Goldzollaufgebot 24 299 999 900 Proz., eine Goldmark gleich 243 Millionen Papiermark.

Neue Erhöhung der Biersteuer. Durch Verordnung des Reichsfinanzministers werden ab 15. Oktober die seitherigen Biersteuerbefreiungen wieder beträchtlich erhöht. Beim Einfachbier erhöht sich der Steuerfuß von 182 200 000 auf 265 800 000 M.

Erhöhung der Kaminfeuegebühren. Die Gebühren der Kaminfeuer, deren Reicherzweig mehr als eine Ortschaft umfaßt, sind ab 9. Oktober auf das 29,5millionenfache der Höhe vom 1. Juli 1919 erhöht worden. Umfahrende darf noch besonders angerechnet werden.

Freundenhaft, 11. Okt. (Rotgeld.) Der Gemeinderat beschloß weiteres Rotgeld in Höhe von 200 und 500 Millionen M. herauszugeben, bis mit den bereits ausgegebenen Guldenscheinen der Gegenwert von 1000 M. Rohholz erreicht sei. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage der Ausgabe einer wertbeständigen Polyanleihe geprüft, ohne die man auf die Dauer nicht wieder auskommen können.

Stuttgart, 11. Okt. (Die Schraube ohne Ende.) Der Straßenbahntarif wird von morgen ab für die Kernstrecke von 20 Mill. M. auf 30 Mill. M. und für vier Teilstrecken auf 40 Mill. M. erhöht. Was kostet vom Samstag ab 50 Mill. M. der Km., der Lichtstrom 150 Mill. M. die Kilowattstunde.

Abermalige Erhöhung des markenfreien Brotes. Es kosten nunmehr ein Kilo markenfreies Schwarzbrot 80 (früher 45), ein Kilo Weißbrot 100 (65) und ein Doppelwecken 10 (6) Millionen Mark.

Neue Breunhöffpreise. Die Kosten lösten in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober frei Keller nachgezogen 250 Goldmark.

Schweinefleisch 190 Millionen. Die Landfleischpreise wurden wieder erhöht: Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 120 Millionen Mark das Hund, 2. Güte 110, Rindfleisch 1. Güte 100, 2. Güte 80—90, Kalbfleisch 140, Schweinefleisch 190, Hammelfleisch 150, Schafleisch 80—110.

Zeitungsbeschlagnahme. Die Donnerstag-Nummer der kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ ist auf Grund des Ausnahmezustandes beschlagnahmt worden.

Talheim, 11. Okt. (Dollar und Hund.) Am israelitischen Neujahrsfest erhielt die Witwe Jordan, während sie in der Synagoge war, einen Brief aus Amerika. Der Postbote schob ihm wie üblich zum Türspalt hinein. Der eingeschlossene Hund geriet jedoch den Brief samt einem inliegenden 5-Dollarschein und fraß ihn bis auf einige kleine Fetzen zum Schrecken der Heimkehrenden auf.

Neustlingen, 11. Okt. (Kranzniederlegung.) Die Stadtgemeinde ließ am gestrigen Todestage von Hermann Kurz an seinem Denkmal einen Kranz mit Schleiße in den Stadtfarben niederlegen.

Obernberg, 11. Okt. (Brand.) Auf dem wüsten Obingen und Befendorf gelegenen Kaiserhof in das Anwesen des Friedrich Matthaar ein Raub der Flammen geworden. Das Delonmiegebläude ist mit sämtlichen Vorräten ganz niedergebrennt. Das Wohngebäude sowie das Vieh konnten zum Teil gerettet werden. Das Unglück ist um so tragischer, als gerade vor Jahresfrist, in der Nacht vom 5. auf 6. Oktober 1922, das väterliche Anwesen des Valentin Matthaar völlig niederbrannte. Es wird, wie vor einem Jahr, Brandstiftung vermutet.

Alm, 11. Okt. (Männerorganist.) Der Kirchengemeinderat hat zum Männerorganisten den Musikdirektor Friedrich Hayn gewählt.

Eine neue Verfügung des Militärbefehlshabers.

Stuttgart, 11. Okt. Im „Staatsanzeiger“ für Württemberg wird folgende Verfügung des Kommandierenden Generals des V. Wehrtregiments, Generalleutnant v. Reinhardt, veröffentlicht: Für die Dauer des Ausnahmezustandes wird bestimmt: 1. Jede Neuerschließung von Zeitungen unterliegt meiner Genehmigung. Diese ist mit genauen Angaben über Ziele und Zwecke, sowie Art und Form des Erscheinens bei mir zu beantragen. 2. Die Herstellung und der Vertrieb von Flugblättern politischen Inhalts sind verboten. 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. September 1923 bestraft.

Von morgen ab!

Von morgen ab — drei harmlose Worte. Man hat sie früher auch mitunter gesprochen, aber ohne viel Nachdenken, so wie man manch anderes Wort spricht. Heute beherrschen sie unser Leben. Sie sind das Entsetzen der Hausmutter, die wirtschaften soll, das Grauen des Familienvaters. Alt und jung schreit und hört sie mit Schrecken. Selbst der ruhige Phlegmatiker fährt entsetzt in die Höhe, wenn sie vor seinen Ohren erklingen. „Von morgen ab?“, „Von morgen ab?“ will er schon wieder etwas von morgen ab? „Von morgen ab“ hegt uns umher, schießt noch die wenigen Ruhestunden, die uns in der Unrast des Lebens geblieben sind. Du willst einmal rasten bei einem guten Buch — schon klingt es: „Du mußt doch Briefe schreiben; Schreib' sie ja heute, von morgen ab ist die Post

teurer!“ — „Von morgen ab kostet das Brot so viel Millionen mehr.“ lieft die Hausfrau in ihrem Blatt und schon jagt sie zum Bäcker, um heute noch ein paar „billige“ Brote auf Vorrat zu kaufen. „Von morgen ab“ ist das häßliche Leitmotiv unseres Daseins geworden. „Von morgen ab steigt der Preis“ — er steigt mit jedem neuen „morgen“ von neuem. Er steigt für die Milch, für die Kohlen, für die Stiefelsohlen, für Fleisch, für Butter — gibt es überhaupt noch etwas, für das er nicht steigt? Kaum, daß der Abend noch dem Vormittag gleicht. Heber ein Fierlein in der Wirtschaftsführung kann keine Hausfrau mehr klagen. „Von morgen ab“ ist die harte Geißel, die uns allen um die Ohren klatscht, im Hause wie im Leben draußen. Das Schicksal gebe, daß uns bald der Morgen kommt, der diesem schrecklichen „von morgen ab“ ein Ende macht!

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Rücktritt des sächsischen Gesandten in München. Der sächsische Gesandte in München, Herr v. Nymnrowitz, hat sich durch die vollkommen kommunistische Einstellung der sächsischen Regierung veranlaßt gesehen, dem sächsischen Ministerpräsidenten seine Entlassung einzureichen.

Die Krise bei den bayerischen Kampfverbänden. Nach einer Mitteilung des deutschen Kampfverbandes ist Hiller noch wie vor der Führer des Deutschen Kampfverbandes. Er habe sich jedoch nicht mehr bereit erklärt, die Führung auch für den Verband „Reichsflagge“ beizubehalten.

Verbot der sozialdemokratischen Blätter in Bayern. Nach dem Verbot des sozialdemokratischen Blattes in Hof ist nunmehr auch das Verbot der sozialdemokratischen „Volkswacht“ in Passau erfolgt.

Verbot der „Roten Fahne“. Der Reichswehrminister hat bis auf weiteres die Herstellung und den Vertrieb der „Roten Fahne“ verboten, da sie zur Vorbereitung des politischen Generalfeldzugs aufruft und die Reichswehrsoldaten zur politischen Betätigung und zum Ungehorsam auffordert.

Kommunistenverhaftungen in Breslau. In Breslau wurde eine größere Anzahl Kommunisten verhaftet, darunter Mitglieder der Bezirksleitung Schlesiens sowie des Büroperonal und die Angestellten der „Schlesischen Arbeiterzeitung“. Die Festnahme steht mit einer kommunistischen Propaganda zur Einsetzung einer Arbeiter- und Bauernregierung in Deutschland im Zusammenhang.

Eindbruch in die Räume des „Völkischen Beobachters“. Am Dienstag nacht drangen unbekannte Eindringlinge in die Redaktion und die Geschäftsräume des „Völkischen Beobachters“ und der Nationalsozialistischen Partei und durchwühlten sämtliche Schreibräume. Es scheint sich um einen politischen Diebstahl zu handeln.

Ein neues schweres Erdbeben. Nach Meldung aus London registrierte der Seismograph des Observatoriums von West-Bromwich ein neues schweres, mehrere Sekunden andauerndes Erdbeben in einer schätzungsweise Entfernung von 1500 Meilen. Man glaubt, daß das Beben in der Nähe von Azoren vor sich gegangen ist.

Befangenheitszustand in Rattowitz. Infolge der Inhaftigung der Streiklinge in Ostoberschlesien ist von den Polen über Rattowitz der Ausnahmezustand verhängt worden.

Aufklärung der Mordtat von Janina. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ soll nunmehr feststehen, daß der Mord von Janina von der berüchtigten griechischen Bande Bandinos begangen wurde. Die 9 bis jetzt noch nicht bekannten Mitglieder der Bande konnten noch nicht verhaftet werden. (Es ist zu beachten, daß die Meldung aus italienischer Quelle stammt.)

Leserbriefe.

Wo Liebe lebt, da gib't kein Härmen,
Die Liebe zeigt sich im Verzeißen:
Sie hat auf neuvolles Leben
Kein unerbittlich strenges „Nein“,
Und mag sie oft auch großend bliden,
So wird's nur lächlig's Melle sein;
Die Liebe kennt kein erzkühln Härmen,
Die Liebe zeigt sich im Verzeißen!

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenrein.

(1) (Nachdruck verboten.)
„Du mußt ich mich wohl sein bedanken, Verbanerin,“ des Groß-Reichers Gesicht ist plötzlich tief ernst geworden, „hab keine Zeit. Mächt auch nicht passen unter deine noblen Wände. Ja... und was ich fragen hab wollen: Wo ist der Bauer? Hätt ein Wörtel zu reden mit ihm.“
„Der Bauer — ja richtig, den Bauer suchst? Der wird halt auf der Wiesen draußen sein, wo sie heut heuer tun.“
„Ich mein, ich hätte den Verbauer grad vorher im Hof draußen bei der Scheuer stehen sehen,“ fiel Stasi ein; „wenn der Groß-Reicher halt selber bissel nachschauen tät? Riß für ungnut, wir haben's halt gar so eilig jetzt.“
„Freilich, freilich. Ich gehe schon. Bistst Gott miteinander!“ Ein absichtlich verächtlicher, nichtachtender Blick, und er dreht den beiden den Rücken.
„So ein Prop! Nicht einmal den Hut kann er vom Kopf nehmen!“ brummt die Stasi ihm nach, während seine mächtige Gestalt quer über den Hof schreitet. Ihre Schwester lächelt ein wenig.
„Der kann freilich leicht und gern ein Prop sein, so ein schwarzer Großbauer, wie er ist? Ich wollt, wir

hätten so einen schauderhaften Hof wie der Groß-Reicherhof oben am Tullnersattel! Ist mir nicht lieb, daß er jetzt daherkam. Er ist so eigens manchmal... halt ein rechter dickköpfiger Bayernschädel, der allweil nur von Arbeit und Sparen wissen will.“
„Als ob's ihn was anging, was am Verbauernhose geschieht!“
„Selb wohl nicht, Stasi. Aber weißt, der Hans hat doch auf die Groß-Reicher Hofel ein Rag geworfen und der junge Groß-Reicher, der Franzl, auf unsere Diebel. Da muß man schon schön tun mit dem Alten, wenn man ihn gleich nicht leiden kann.“
„Damit die Diebel einmal auf'n Tullnersattel, wo sich die Füchs gute Nacht sagen, begraben ist! Hörst, Stazi, wenn das meine Dira wäre...“
Sie bricht ab, denn Diebel kommt eben mit der Worte aus dem Keller und sagt schon von weitem erschrocken: „Jesse, Mutter, jetzt haben wir ganz auf's Leutweiler vergessen und ist schon viere vorüber! Soll ich...“
„Was dir nicht einfallt, Diebel!“, lacht Stasi, „wegen die Knecht und Mägde draußen wirst dir doch keine Sorge machen? Wenn sie hungrig sind, werden sie schon ein hereinschneiden.“
„Wahr ist's,“ nickt die Bäuerin.
Inzwischen hat der Groß-Reicher den Verbauern bei der Scheuer gefunden, wo er noch immer herumdröselte.
„Gehh Gott, Verbauer! Mächt auch schon Feierabend?“
„Ich bewahr! Grad ein Sprünger hab ich von der Wiesen herein gemacht, weil wir noch ein Leiterwagen brauchen. Gleich geh ich wieder zurück. Hab nur erst warten wollen...“ er lacht verlegen... „Schön ist's Futter heuer; und so viel! Benn's Jahr so bleibt...“
Auch der Groß-Reicher ist plötzlich verlegen geworden. Es fiel ihm eben ein, warum er gekommen war. Fest steht es. Aber halt ist's doch — sie waren früher immer gute Freunde miteinander, er und der Verbauer...
„Ja, schön ist's geraten. Auch bei uns oben. Wenn nur das Wetter haltet. Scheint mir fast, als käm es groß heut Nacht.“

„Meint?“ Der Verbauer schielt nach dem Grabensattel, wo eine graue Wolkenbank unbeweglich steht. „Kann so sein.“
„Ich mein nur so... ein Gläd, daß wir das Hen gestern unter Dach gebracht haben.“
„Selb ist gescheit. Wir sind noch nit so weit. Wär schon geschehen auch, wenn der Bus, der Gregor, mir nicht auf und davon mit den Rössen wär! Gott weiß, wo er hin ist? Der Sakramenter, allweil nur lutschieren und lutschieren, was anderes freut den Buben halt nimmer! Da ist halt der Hans ganz ein anderer. Der...“
„Ja so. Richtig.“ Der Groß-Reicher hat sich plötzlich einen Rud gegben. „Müß's nicht für ungnut nehmen, Verbauer, wir waren allweil gut Sweji... und jetzt... ja, jetzt hält' ich halt eine Bitt' an dich!“
„So. Na, dann red'. Wird wohl nichts Unebene's sein. Was ich kann, tu ich dir gern zufließ.“
Der Groß-Reicher hat den Hut abgenommen und wischt sich hastig die hohe braune Stirn ab.
„Alsdann, so ist's,“ sagte er entschlossen. „Dein Hans steigt meiner Hofel nach, und das paßt mir nicht. Der Dira hab ich's schon verboten. Jetzt tät ich dich halt bitten, daß du mit deinem Buben auch ein Wörtel im guten redest. Ist allemal besser, man kommt vorher in Frieden auseinander, als nachher im Unfrieden.“
Der Verbauer starrt den andern erst verblüfft an, dann schwellen ihm die Adern an der Stirne langsam an.
„So meinst es? Nicht passen tut dir mein Bus? Und bis jetzt hat er dir gepaßt und du hast zu Josef noch selber zu mir...“
„Selb ist wahr. Du Josef hat ich gesagt: „Gar nit mehren wär's, wenn dem Lohnbauern sein Antochen bald auf die Sant läme. Ich wüßte schon zwer, die sich doct gern ein Rest bauen täten und ich hält' nichts dawider, wenn das eine meine Hofel, das andere dein Bus wär.“ Aber dierweisen hab' ich manches wasp'nommen, was mir nit mehr q'fallen tut.“

(Fortsetzung folgt.)



Buntes Allerlei.

Ein Zeppelein-Erfolg in Italien. Nach einer Meldung der Agencia Stephani hat das italienische Luftschiff „Esperia“, das im Sommer 1921 an Italien ausgelieferte Zeppelein-Luftschiff „Bodenfee“, in der Nacht zum 27. September eine ununterbrochene 13-stündige Nachtfahrt zurückgelegt, vom Luftschiffhafen Giampino bei Rom über Neapel nach Palermo, Messina und zurück nach Giampino. Die fast ausschließlich über dem Meer gefahrene Strecke mißt 1250 Km. Wie die Agencia Stephani hinzusetzt, hat damit die „Esperia“ die beste Leistung vollbracht, die die italienische Luftschiffahrt bis jetzt zu verzeichnen hat.

Verlobung einer sächsischen Prinzessin. Aus Badajoz wird gemeldet: Der älteste Sohn des Erzherzogs Josef, Josef Franz, hat sich mit Pia Anna Monika, der Tochter des ehemaligen Königs Friedrich August von Sachsen, in Sibirien verlobt. Die Braut ist 20 Jahre alt. Sie ist am 4. Mai 1903 in Bindau zur Welt gekommen, nachdem die Ehe ihrer Eltern, des Königs und seiner Gattin, der späteren Kaiserin Alexandra, am 11. Februar desselben Jahres gerichtlich geschieden worden war.

Verhafteter Falschmünzer. In Berlin wurde eine Frau in einem Geschäft angehalten, die einen Milliardenchein mit verkehrtem roten Aufdruck in Zahlung gab. Es wurde festgestellt, daß ihr Sohn, der Buchdrucker Koppe, einer für die Reichsbank arbeitenden Druckerlei, bei der er beschäftigt war, einen Bogen der nicht ausgegebenen 1000-Markcheine verwendet hatte, dem er nun verentlich die verkehrte rote Aufschrift aufgedruckt hatte. Koppe wurde von der benachrichtigten Polizei überführt, als er mehrere Milliardencheine in den Ofen stecken wollte.

Verhafteter Valutenschieber. Von dem deutschen Zollgrenzkommissariat in Bodenbach wurde der Leiter eines großen Versicherungunternehmens in Berlin, in dessen Besitz fremde Valuten im Werte von rund 16 Millionen Papiermark gefunden wurden, in Haft genommen.

Zwei Gatten vergiftet. In dreitägiger Sitzung wurde vor dem Kölner Schwurgericht gegen die Frau Franziska Wagemann und deren Liebhaber Josef Schneider verhandelt. Beide hatten gemeinsam dem kranken Ehegatten Wagemann mit Arsenik vergiftete Speisen verabreicht. Der Ehegatte starb am 16. April. Die Verteidigung ergab Arsenikvergiftung. Die Frau wurde des Mordes, ihr Liebhaber der vorläufigen Erteilung für schuldig erklärt. Sie wurde zum Tode, der Liebhaber zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zwei Urteile im Münchener Giftmordprozess. Der Kaufmann Huber wurde vom Münchener Volksgericht wegen zweier Verbrechen des Mordversuchs an dem Ehepaar Grimm zu 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt. Von dem Verbrechen des Mordes an seinem Schwiegervater wurde der Angeklagte mangels Beweises freigesprochen.

Unregelmäßigkeiten beim Berliner Städtischen Gaswerk. Im Hinblick auf die Vorkommnisse bei der Berechnung und Einfassung des Gaspreises sind in Berlin der Staatsanwaltschaft eine Reihe Anzeigen wegen Erpressung und Wachern gegen die verantwortlichen Personen der Städtischen Gaswerke zugegangen.

Eine komplizierte Familie. In einem kleinen Städtchen bei Köln, so erzählt die „B.Z. am Mittag“, heiratete ein Bauer von 63 Jahren ein 23-jähriges Mädchen. Der Sohn aus erster Ehe verlobte sich in die Mutter seiner Stiefmutter, die Schwiegermutter seines eigenen Vaters. Nach der üblichen Frist wurde die junge Frau des alten Bauern Mutter eines kleinen Mädchens, die nun gleich dem Rang der Schwägerin ihrer Großmutter einnimmt. Wenn diese in nächster Zeit ihrem Schwiegervater und Mann auch einen Sprößling schenkt, ist das Verwandtschaftsverhältnis gar nicht mehr zu fassen.

Die Familie wird immer komplizierter! Der „Frankfurter Jtg.“ aber wird geschrieben: Ich bin mit einer Witwe verheiratet, die eine erwachsene Tochter hat. Mein Vater besuchte uns oft, verlobte sich in die Tochter und heiratete sie. Mein Vater wurde also mein Schwiegervater und meine Stiefmutter meine Mutter, da sie die Frau meines Vaters war. Da bekam meine Frau einen Sohn. Er wurde der Schwager meines Vaters und mein Onkel, denn er war ja der Bruder meiner Stiefmutter. Die Frau meines Vaters, d. h. meine Stiefmutter bekam auch einen Sohn, der natürlich mein Bruder wurde und zugleich mein Enkel, da er ja der Sohn meiner Tochter war, und meine Frau wurde seine Großmutter, denn sie war ja die Mutter meiner Mutter. Ich wurde gleichzeitig der Mann meiner Frau und ihr Enkel. Und da der Mann meiner Großmutter mein Großvater ist, so bin ich also mein eigener Großvater. (Ein noch größeres Durcheinander ist wohl nicht mehr möglich. D. Red.)

Parasitische Geheimnisse ist ein Artikel im „Heidelberger Tageblatt“ überschrieben, in dem die große Not der evangelischen Geistlichen geschildert wird. In dem Artikel wird mitgeteilt, daß bisher als Abschlagzahlung für den ganzen Monat September ein Betrag in die Hände der Pfarrfamilien gekommen ist, der kaum an den Tagesverdienst eines Dandorbeiters heranreicht. Mit 400 Millionen Papiermark ist eine Pfarrersfamilie gezwungen, wochenlang ihre Existenz zu fristen. Die Pfarrer tragen ihre Ehre in der Stille und mit schauer Zurückhaltung. Hochgebildete, verdiente Leute, die eine segensreiche, langjährige, ganz im Dienste sozialer Liebe und Verkömmerung stehende Arbeit leisteten, sehen sich heute gezwungen, Stück für Stück ihrer Möbel und ihres Hausrates zu verkaufen, Bücher und Familienandenken fortzugeben, nur daß es nicht an Brot mangle. Die traurige Lage der Geistlichen ist in der Tat in weiten Kreisen noch nicht bekannt. Nachdem der Staat jetzt wieder Vorschläge leistet, die erhobenen Kirchensteuern eingetrieben werden und die Sammlung eines Kirchennotopfers in die Wege geleitet wird, ist zu hoffen, daß der Not in den Pfarrfamilien endlich ein Ende bereitet wird. D. Schr.)

Zer Friedhof von Scapa Flow. Nach Vorkarveiten der Tiefseeaufwinder in Scapa Flow glaubt man, daß der erste der versenkten 29 deutschen Torpedobootjäger bald gehoben werden kann. Die Gesellschaft erwartet, daß der Verkauf des Schiffsmaterials die Kosten der Hebung deckt und einen Gewinn zurückläßt. Man will auch an die Hebung der anderen Schiffe gehen. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß sie kein Interesse an irgendwelchen Konstruktions- und Bewaffnungsgelbmitteln habe, die die versenkten Schiffe vielleicht aufweisen könnten. Der Gesamttonnenraum der in Scapa Flow versenkten deutschen Schiffe beträgt 416 000 Tonnen. Tauscher, die die Fahrzeuge untersuchten, erklärten, die Seitenwände wären mit Seetang bewachsen und die Decken gäben einem Fischangel von Tiesseefischanzen.

ep. Das japanische Erdbeben und die deutsche Mission. Durch das Erdbeben in Japan ist die Kirche des All. Ev. Protestantischen Missionsvereins im Stadtteil Kogojaka von Tokio zerstört und eine Anzahl von Angehörigen der Missionsgemeinden getötet worden. Das Hauptgebäude des Missionsvereins im Stadtteil Keihitaba ist dagegen unverletzt geblieben.

Wiese für die Obstmostbereitung 1923.

Die Wirtsch. Weinbauversuchsanstalt Weinsberg schreibt u. a.: Von Jahr zu Jahr wird durch Fäulnis der Eßigsäure auf die frischen Obstmoste übertragen. Solange der Most jung und frisch ist, bemerkt man die sich bildende Eßigsäure nur wenig, erst bei weiterer Zunahme des Eßigsäuregehaltes und Nachlassen der Frische des Mostes, besonders bei langem Liegen und größeren Fäulnissen tritt die Krankheit immer stärker hervor. Wir empfehlen folgende Reinigung derartigen Fässer: Gründliches, längeres Ausbärten und Umschwenken mit einer zwei-prozentigen heißen Sodalösung (20 Gramm Soda auf 1 Liter Wasser). Entfernung der Sodalösung und Behandlung mit prozentiger Schwefelsäurelösung (10 Gr. Schwefelsäure in ein Liter Wasser gießen. Nicht umgekehrt!) Mit dieser Lösung wird das Faß unter öfterem Rollen und Stirren mehrere Stunden behandelt, damit die im Faßholz sitzenden Eßigsäure- und anderen schädlichen Bakterien durch die Schwefelsäure abgetötet werden. Nach Entfernung der meist schmutzig braunen Säurelösung wird mit reinem Wasser nachgewaschen, bis dieses geschmacklos klar abläuft. Zum Schluß wird das Faß gebräutet oder gedämpft und falls die Neufüllung nicht sofort erfolgt, stark eingebrannt. Vor der Füllung füllt man dann das Faß mit kalter Sodalösung und Wasser gründlich aus. Nur reines, gesundes Obst ist zu verwenden und auf eine richtige Mischung zu achten, damit der Most später Alkohol, Säure und Gerbstoff in günstigem Verhältnis enthält. Stehen säuerliche und süße Obstsorten zur Verfügung, so vermische man etwa ein Drittel süßes mit zwei Drittel saurem Obst. Was die Menge pro Eimer betrifft, so werden wir uns wohl dieses Jahr mit sechs Zentner zufrieden geben müssen. Das gut gewaschene Obst wird gemahlen und sofort abgedreht, dieser Saft der ersten Pressung kommt zugleich mit der nötigen Menge Reinsäure in das Gefäß. Die Trester erhalten den Wasserzulaß und bleiben unter täglich mindestens dreimaligen Umrühren 24—28 Stunden stehen, ehe sie zum zweitemal abgedreht werden. Da die Obst-, besonders Birnenäfte erfahrungsgemäß vielfach an einem natürlichen Mangel an Stickstoffnahrung für die Hefen leiden, empfiehlt es sich, den Obstmosten gleich zu Beginn der Hauptgärung pro Hektoliter 20—30 Gramm Chlorammonium (Salmiakpulver) oder phosphorreiches Ammonium in Most gelöst zuzusetzen. Nachdem die Gärung erfolgt und verschlossen sind, ist für eine günstige Gärtemperatur von 12 bis 15 Grad Celsius Sorge zu tragen.

Von der Bekömmlichkeit des Obstes.

Das Obst ist zweifellos eine der kostbarsten Gaben, die uns die Natur spendet, und eine vernunftgemäße Diät ist ohne Obst kaum zu denken. Bei vielen Ernährungsstörungen und bei einer ganzen Reihe chronischer Erkrankungen des Verdauungsapparats und der Leber bildet die Obstdiät sogar das sicherste und bekömmlichste Heilmittel. Nur scheiden hierbei alle Früchte aus, die reich an Tannin sind, da dieses das Obst unverdaulich macht. Je reicher eine Frucht an Gerbstoffen ist, desto grüner erscheint sie, und desto saurer schmeckt sie auch. Als Folgen den Genusses solcher Früchte machen sich Sodbrennen und Koliken bemerkbar. Man kann tanninreiches Obst sofort daran erkennen, daß sich die Klinge des Messers, mit dem man es zer Schneidet, schwarz färbt. Rohes Obst ist ferner allen denen zu verbieten, die zu nervöser Enteritis neigen. Die geringste Reizung des Darms bewirkt in diesen Fällen Krämpfe, heftige Leibschmerzen und Durchfälle. Auch in Fällen von Magenverengung soll man sich des Genusses von rohem Obst unbedingt enthalten. Solche Patienten setzen sich durch den Genuß roher Äpfel und Birnen, sowie von Bananen der Gefahr von Magenrud, Entzündungen des Darmkanals und krankhaften Aufstößen aus. Auch sollte man das Obst vor dem Genuß stets waschen. Man sieht es der samtigen, schimmernden Oberfläche einer Pflaume nicht an, welche ein Gewimmel von Keimen sich auf ihr breit macht. Der Brauchdurchfall der Kinder ist nur zu oft auf Keime zurückzuführen, die das Kind mit einer vom Boden aufgeworfenen Frucht mitverzehrt hat. Was nun das geschänte Obst anbetrifft, so ist an seiner Schmachtheit und Bekömmlichkeit kein Zweifel gestattet, wenn man sich auch der Tatsache nicht verschließen darf, daß das Obst durch Kochen einen großen Teil seiner diätetischen Eigenschaften verliert. Durch das Kochen werden freilich alle Krankheiten am sichersten abgetötet; mit ihnen werden leider aber auch die wichtigsten Vitamine zerstört. Allerdings ist geschäntes Obst ungleich leichter verdaulich als rohes und deshalb auch allen zu empfehlen, die an Verdauungsbeschwerden leiden.

Handel und Verkehr.

Dollarstand am 11. Oktober:

Berlin	5 047 350 000 G.	5 072 650 000 Br.
Frankfurt	7 182 200 000 G.	7 218 800 000 Br.
1 Goldmark	= 1 204 760 000 (708 333 000) Papiermark.	
Amtl. Berliner Devisenkurse v. 2. — 11. Okt.:		
Amsterdam	1 985 025 000 G., 1 994 975 000 Br.	
Brüssel	2 263 500 000 G., 2 260 650 000 Br.	
Christiania	784 035 000 G., 787 965 000 Br.	
Kopenhagen	893 760 000 G., 898 240 000 Br.	
Stockholm	1 332 000 000 G., 1 339 340 000 Br.	
Italien	229 425 000 G., 230 575 000 Br.	
London	22 942 500 000 G., 23 057 500 000 Br.	
Paris	305 235 000 G., 306 765 000 Br.	
Schweiz	903 735 000 G., 908 265 000 Br.	
Spanien	678 300 000 G., 681 700 000 Br.	
Deutsch-Österreich	71 820 G., 72 180 Br.	
Prag	151 620 000 G., 152 380 000 Br.	
Buenos Aires	1 645 875 000 G., 1 654 125 000 Br.	

Wirtschaftszahlen vom Donnerstag:

Goldzuflußgeld (13.—16. Okt.) 24 299 999 900 v. G.

Goldankaufspreis 1 Kilogramm = 640 Dollar.

Silberankaufspreis 55 000 000 Sch.

Lebenshaltungszindep. (8. Okt.) 100 100 000 Sch.

Lebensmittel (Großh., 9. Okt.) 185 500 000 Sch.

Stuttgarter Index (8. Okt.) 96 341 536 Sch.

Großhandelsindex (9. Okt.) 307 400 000 Sch.

Einfuhrwarenindex 395 900 000 Sch.

Inlandswarenindex 289 800 000 Sch.

Industrieindex 536 400 000 Sch.

Persoenenverkehrsindex (ab 13. Okt.) 120 Mill.

Güterverkehrsindex (ab 13. Okt.) 350 Mill.

Buchhändlergeschäftszahl (9. Okt.) 800 Mill.

Buchdruckergeschäftszahl (9. Okt.) 19 500 000.

Buchdruckerleistungszahl (9. Okt.) 19 500 000.

Zeitungsanzeigengeschäftszahl (6./12. Okt.) 100 000.

Neue Erhöhung des Zuckerprieses. Der Zuckergrundpreis ist von der Zuckerwirtschaft mit Einverständnis der Berliner amtlichen Stellen zunächst von 1,6 auf 2,856 und weiterhin auf 5 Milliarden Grundlage Wetzlar Magdeburg erhöht worden. Da sich seit der letzten Berechnung auch sämtliche Produktionszuschläge, Steuern usw. auf das 3-5fache erhöht haben, sah sich der Groß- und Kleinhandel zwingend genötigt, auch seinerseits eine neuerliche Erhöhung des Zuckerprieses vorzunehmen.

Stuttgart, 11. Okt. (Weiterer Steigerung der Schlachttviehprieise.) Dem Schlachttviehmarkt am Donnerstag waren zugeführt: 181 Ochsen, 39 Bullen, 264 Jungbullen, 274 Junginder, 281 Kühe, 360 Kälber, 249 Schweine und 97 Schafe. Bei lebhaftem Geschäft wurde alles verkauft. Erlöst wurde aus einem Pfund Lebendgewicht, in Millionen M.: Ochsen erste Qualität 52—56, zweite 45—50, Bullen erste 52—55, zweite 41—49, Junginder erste 52—56, zweite 44 bis 48, dritte 40—44, Kühe erste 46—50, zweite 40 bis 44, dritte 32—38, Kälber erste 72—75, zweite 68 bis 72, dritte 63—67, Schweine erste 100—105, zweite 92—96, dritte 82—90, Hammel (geschl.) 100, Schafe (geschl.) 55—80.

Weidenmarkt, 10. Okt. Auf dem Schweinemarkt galt ein Käufer (50 Pfd. Lebendgewicht) 3 Milliarden. Ferkel das Stück 1—1,5 Milliarden M.

Hopfen. Weidenmarkt: Bei ruhigem Geschäft verhalten sich die Produzenten abwartend. Bezahlt wurden bisher 12—15 Milliarden pro Ztr. — Tendenz: Im Hopfengeschäft ist die Nachfrage neuerdings wieder größer geworden. In den letzten Tagen wurden 22—26 Milliarden für den Ztr. bezahlt.

Stuttgarter Marktpreise vom 11. Okt. Die am Dienstag erst verdoppelten Forderungen erfahren bei vielen Waren abermals eine Verdoppelung. Auf dem Obstmarkt wurden (in Millionen M.) verlangt: Äpfel 20—60, Birnen 10—50, Quitten 22—40, Pfirsiche 20—50, Zwetschgen 20—40, Trauben 50—70, Nüsse 40—50, Tomaten 18—30. Auf dem Gemüsemarkt wurden verlangt für: Kraut 12—18, Rotkraut 18—22, Röhrl 15—18, Gelbe Rüben 12—15, Spinat 18—20, Mangold 14—15, Zwiebeln 13, Stangenbohnen 25—45 je das Pfd., Salatgurken, mittel Größe 15—25, Endivie 5—12, Kopfsalat 6—12, Kohlrabi 4,5—8, Rettiche 1—8, Blumenkohl, mittelgroß 25—35, Rosenkohl 12—18 das Stück. Die kleine Nachfrage an Kartoffeln mußte mit 5 Mill. das Pfd. bezahlt werden.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 11. Okt. Die Börse ist am Donnerstag von der Millionen- zur Milliardennotierung übergegangen. Abschlässe kamen heute kaum zustande. Es notierten per 100 Kgr für gesunde trockene Ware in Milliarden Mark Weizen, württ. 12 bis 15, Sommergerste 10—12, neuer Hafer 7—9, Weizenmehl Nr. 0 mit Zusatz von Auslandsgetreide 32—35, Brotmehl mit Zusatz von Auslandsgetreide 28—31, Mehl 66—7, Weizen 2—2,5, Meizen 2,5—3, Stroh, drahtgepreßt, 2—3.

Amtl. Berliner Produktennotierungen. (In Millionen M.): Weizen, märkischer 7000—7600, erregt; Roggen, märk. 6400—6700, erregt; Gerste, Wintergerste 6400 bis 6800, erregt; Hafer, märk. 5600—5900, erregt; Weizenmehl 20 000—25 000; Roggenmehl 18—22 000, erregt; Weizenkleie 3000.

Münchener Butter- und Käsebörse, 10. Okt. Preise in Millionen M., je Pfd.: Butter 88—105, grüner Weichkäse 43—60, konsumreifer Weichkäse 52—66, ansohelter Rundkäse 85—90, konsumreifer Rundkäse 85 bis 130.

Die heimischen Kleinhandelpreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelpreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verlestößen in Aussicht kommen.



am Freitag, 11. Okt. (Wismar.) Auf dem gestrigen Schweinemarkt waren zugeführt: 18 Stück Sauerschweine und 24 Stück Milchschweine. Es kosteten: Sauerschweine 3-7 Milliarden, Milchschweine 2-2,5 Milliarden je per Paar. Die Kauflust war groß. Es wurde fast alles verkauft. — Dem Viehmarkt waren nur einige Stücke zugeführt.

Herbstnachrichten.

Lauffen a. N. Nachdem bereits letzte Woche mit der Lese des Frühgewächses begonnen wurde, nahm die allgemeine Weinlese am Montag ihren Anfang. Die Qualität verspricht eine gute zu werden, da die Trauben ausgereift und gesund sind.

Schwaigern. Mit der Lese des Frühgewächses wurde begonnen.

Reipberg. Die Lese hat am Montag begonnen und wird in der Hauptsache im Laufe dieser Woche beendet. Läuse sind noch nicht abgeschlossen, doch Vieles verheilt.

Vom Zauber- und Vorkastal. Der Stand in den Weinbergen ist gut; die Trauben sind vollständig reif. Die Lese wird bis Ende Oktober beginnen. Wenn noch einige Zeit das Wetter gut wird, so wird der Wein dem 1921er nicht viel nachstehen. Der Ertrag ist ein Viertelherbst. Das weiße Gewächs ist vorzüglich, besonders der Schwäner, sogenannte Oesterreicher und Gutedel.

Winterrückblick.

Unter dem Einfluß eines von Norden vorgebrungenen Luftwirbels ist bei erheblich vermindertem Luftdruck am Samstag kühleres, zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Die innerpolitische Lage.

WTB. Berlin, 12. Okt. Den Blättern zufolge empfing der Reichskanzler eine Reihe von Pressevertretern, denen er mitteilte, daß er sich nach Schluß der gestrigen Sitzung des Reichstags mit dem Reichspräsidenten erneut in Verbindung gesetzt habe. Auf seine Vorschläge habe der Reichspräsident wiederholt, daß der Reichstag ohne weiteres aufgelöst werden solle, wenn er am Sonnabend dem Ermächtigungsgesetz nicht zustimme. Gehe das Gesetz durch, so werde dem Reichstag, wie der Reichskanzler erklärte, sofort das Arbeitszeitgesetz mit der kritischen Frage des Arbeitsvertrags zur Entscheidung vorgelegt werden. Falls das Ermächtigungsgesetz dagegen, so habe er, der Reichskanzler, freie Wahl für alles weitere, was die Stunde erfordert.

WTB. Berlin, 12. Okt. Die Führer der Koalitionsparteien trafen gestern Abend zu einer Sitzung zusammen, um die durch die parlamentarische Krise herbeigeführte Lage

eingehend zu erörtern. Von den Demokraten wurde eine Vermittlungsfaktion eingeleitet, die das Abstimmungsresultat am Sonnabend sichern soll. Zu diesem Zweck sind die Demokraten an die sozialdemokratische Fraktion mit dem Ersuchen herangetreten, den Fraktionszwang aufzuheben und ihren Mitgliedern die Abstimmung freizugeben. Auch von anderen bürgerlichen Koalitionsparteien wurde an die Sozialdemokraten der gleiche Wunsch gerichtet.

Wie der „Vorwärts“ meldet, stellte die demokratische Reichstagsfraktion nach mehrstündiger Beratung fest, daß es bei dem bisherigen Fraktionsbrauch bleibe, wonach es den Mitgliedern nicht gestattet ist, im Reichstag gegen einen Fraktionsbeschluss zu stimmen. Wie die Fraktion weiterhin feststellte, geht ihre Wille dahin, daß das Ermächtigungsgesetz am Sonnabend mit den verfassungsmäßigen Mehrheiten angenommen wird.

Eine Umstellung der Steuerleistungen auf Goldmark.

WTB. Berlin, 12. Okt. Das Reichsministerium hält es für seine Pflicht, ohne Zeitverzug in steuerlicher Hinsicht zu tun, was ihm möglich und dringend geboten ist, nämlich die auf Papiermark lautenden Steuern in der Zahlung wertbeständig zu machen. Demgemäß erläßt der Reichspräsident eine Verordnung über Steuerleistung und Vereinfachung in Besteuerungsverfahren. Die Umstellung der Steuerleistungen auf Goldmark sichert den Staat gegen die Entwertung geschuldeter Steuerleistungen.

WTB. Berlin, 12. Okt. Wie die Blätter zu der angekündigten Verordnung über Steuerleistung und Vereinfachungen in Besteuerungsverfahren erfahren, soll nach den in der gestrigen Kabinettsitzung gefassten Beschlüssen die Vermögensbesteuerungsvoranlage wegen übermäßiger Verwaltungskosten überhaupt fortfallen. Auch die Veranlagung zur Zwangsanleihe soll eingestellt werden. Die Veranleihe wird im Januar valaufrecht erhoben werden. Alle Steuern sollen fortan mit Rückwirkung zum ersten September in aufgewerteter Form erhoben werden und alle früheren Steuerbescheide als erledigt gelten, soweit nicht feststehende Handlungen vorliegen. Die Einführung der neuen Währung soll so beschleunigt werden, daß in kürzester Zeit bereits ein wertbeständiges Geld geschaffen wird. Endlich haben auch die Erörterungen über die Aufhebung der Kohlensteuer bereits begonnen, die aber nur dann möglich ist, wenn gleichzeitig durch Senkung des Kohlenpreises an sich

eine die Neuankordnung der Wirtschaft ermbglichende Verbilligung des Urprodukts eintritt.

Der Reichskanzler reiß nach Bregenz.

WTB. Berlin, 11. Okt. Der Reichskanzler Dr. Stresemann wird sich mit dem Staatssekretär im auswärtigen Amt und dem Staatssekretär in der Reichskanzlei am Sonnabend Abend nach Bregenz begeben und dort am Sonntag mit dem österreichischen Bundeskanzler Seipel zusammentreffen. Die Zusammenkunft hat den Zweck, mit den leitenden Staatsmännern des benachbarten und stammverwandten Landes in einem Gedankenaustausch über die politische Gesamtlage einzutreten und gleichzeitig über die Erfahrungen zu sprechen, die man bei der raschen und glücklichen Regelung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Oesterreich gemacht hat.

Der Mittelkurs.

WTB. Berlin, 11. Okt. (Mitteltung der Reichsbank) Der zur Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars beträgt heute, am 11. 10. 1923, 5 060 000 000 M.

Lehrungsanstalten.

WTB. Rln., 11. Okt. Heute Nachmittag kam es im Innern der Stadt zu größeren Menschenansammlungen, wobei einige Fahrzeuge mit Waren geplündert wurden. Die Polizei zerstreute die Menge und ebenso eine Ansammlung Arbeitsloser auf dem Neumarkt. Auf dem Parkengraben, wo einige Beamte mit Rols beworfen wurden, mußte von der Waffe Gebrauch gemacht werden. Ueber Verletzungen ist nichts bekannt geworden. Zwei Plünderer wurden festgenommen.

WTB. Berlin, 11. Okt. Heute Nachmittag zogen etwa 300 Arbeitslose nach einer Versammlung zur Markthalle in der Bremerstraße. Da der Zug infolge des Zustroms von Neugierigen den Verkehr behinderte, zerstreute die Polizei, die mehrere tausend Köpfe starke Menge. Diese sammelte sich noch Anst, wurde aber in beiden Fällen ohne Anwendung von Waffengewalt aufgelöst. Später sich bildende kleinere Trupps zerstreuten sich allmählich von selbst. Die Stimmung der Menge war infolge der hohen Lebensmittelpreise sehr erregt.

Generalstreik in polnisch-Oberschlesien.

WTB. Berlin, 11. Okt. Die Streikbewegung in polnisch-Oberschlesien ist zum Generalstreik angewachsen. Im Laufe des Vormittags stellten die Staatsbetriebe (Post, Telegraph und Eisenbahn) den Dienst ein. Infolge Unterbindung jeglicher Verbindung ist näheres über die Bewegung und ihre Ausdehnung auf das übrige Polen nicht zu erfahren.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Jant. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altona.

Bekanntmachung.

Der Goldumrechnungsatz für die Bundesgabe beträgt am 13.—16. Oktober 1923 einschließlich für 1 Goldmark 243 000 000 M.

Altensteig, den 11. Oktober 1923.
Finanzamt: J. B. Selz, Obersteuerinspektor.

Bezirks-Obstbau-Verein.

Zu der am Sonntag, den 14. d. Mts. in Regold im Festsaal der Gewerbeschule stattfindenden Obst-Ausstellung mit Vortrag wird hiermit herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Altensteig, 11. Oktober 1923.

Todes-Anzeige.

Von dem heute mittag um 1/2 2 Uhr unerwartet rasch erfolgten Abscheiden meiner innigst geliebten, treubestorgten Gattin, unserer I. Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Riedl, geb. Dietzsch

gebe ich allen Verwandten und Bekannten Nachricht. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der tiefgebeugte Witte: J. R. Riedl.

Beerdigung: Samstag Nachmittag 1/2 3 Uhr.

Altensteig.

Sicherheits-Sprengstoffe

Sprengpulver, Zündschnüre u. Sprengkapseln in verschiedenen Fabrikaten für Stockholz- und Sekundärsprengung liefert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Lorenz Luz jr., Telefon 46.

Inserate

für die morgige Samstagnummer unserer Zeitung bitten wir frühzeitig, gerne schon heute aufzugeben.

Turnverein Altensteig.

Sonntag, 10. ds., Herbstwanderung Hohennagel-Röhlenberg-Schwarzenbachtal Abmarsch 7 Uhr beim Lokal.

Regold. Löwen-Lichtspiele

Samstag Abend 8 Uhr Sonntag 2.15 4.30 und 8 Uhr

Der unheimliche Gast
Ein Abenteuer aus den Bergen in 5 Akten.
Sowie Lustspiel
Er auf der See-Reise.

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die **W. Rieker'sche Buchdr.**

Blut

wird gereinigt bei Gebrauch von **Dr. Soldans Frangulatee.**
Drogerie Gebr. Benz Nagold und Ebhausen.

Waldgrafenweiler.

Aus dem Gemeinwald Wolfsgrube und Ruffenbusch kommen
ca. 55 Fstn. Langholz
am
Montag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr im Rathaus zum Verkauf.

Familienkalender

für 1924
find zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung.**

Bureauartikel

wie
Durchschlagpapier
Kohlenpapier
Briefordner
Brieflocher
Schnellhefter
Bureaunadeln
Tintenzeuge
Löschwiegen
Briefwagen
etc. etc.

stets vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Papier- und Schreibwarenhandlung, Altensteig

